

Neues Wiener Journal, 22. Dezember 1908, Seite 8

(Rosé-Quartett.) Der gestrige Abend des Rosé-Quartetts bot ein bisher ungesehenes Schauspiel leidenschaftlichen Parteikampfes. Es wurden zwei Novitäten, ein Klavierquartett des russischen Komponisten *Paul Juon* und ein Streichquartett des Wiener *Arnold Schönberg* aufgeführt. Ein großer Teil des Publikums, welcher schon vor dem Konzert gegen das aufzuführende Werk von Schönberg aufrührerische Reden im Foyer hielt, nahm in derart unwürdiger Weise dagegen Stellung, daß besonnene Zuhörer mit Recht vermuten konnten, in der Mitte von Menschen ohne jede Kultur und Erziehung zu sein. Die Aufführung selbst wurde durch höhnische Zurufe gestört. Man muß aufs heftigste ein solches Betragen des Publikums gegen das Werk eines ersten Künstlers zurückweisen. Jeder hat natürlich das Recht, aus dem Saale zu gehen, wenn ihm ein Werk, selbst von ersten Künstlern dargeboten, mißfällt. Er hat jedoch kein Recht, diese Angelegenheit zum Anlaß für zügellose Temperamentsausbrüche zu benutzen und die Zuhörer zu stören. Nach den einzelnen Sätzen und nach dem Schluß des Werkes wurde der Kampf besonders erbittert, da die Anhänger Schönbergs, deren Zahl nicht zu unterschätzen ist, mit aller Entschiedenheit und in temperamentvollster Weise die Angriffe zurückweisen. Bewunderungswürdig war das *Rosé-Quartett* und Frau *Gutheil-Schoder*; die haben mit eiserner Ruhe dem Sturme standgehalten und das Werk so vollendet aufgeführt, als es die gestörte Stimmung zuließ.